

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gedr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 6.

Mittwoch, den 6. Februar

1850.

Zeitereignisse.

Preußen.

Bekanntlich hat die 1. Kammer die Art. 1. 2. 3. 6. 9. 11. 12. und 13. der Regierungs-Vorlage angenommen, Artikel 5. dagegen verworfen. Art. 14 (Art. 107 der Verfass. die Mitglieder der Kammern und alle Staatsbeamte leisten dem Könige den Eid der Treue etc.) ist mit 245 gegen 66 Stimmen angenommen worden, eben so auch (ohne Discussion) Art. 15. Art. 10. der Kön. Botschaft (die Errichtung eines besonderen Gerichtshofes) wird in folgender Fassung angenommen: Es kann durch ein mit vorheriger Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz ein besonderer Gerichtshof erwähnt werden, dessen Zuständigkeit die Verbrechen des Hochverraths und andere Verbrechen gegen die innere und äußere Sicherheit des Staats begreift. Art. 8. und 7. der Königl. Botschaft, (die Bildung der 1. Kammer) werden mit einigen untergeordneten Abänderungen angenommen, dagegen wird Art. 4. (die Fideicommiss. betr.) mit 169 gegen 146 Stimmen verworfen. In den folgenden Sitzungen beschäftigt sich die Kammer mit

dem Bericht der Centralcommission, betr. den Etat der Verwaltung des Staatschazes und des Münzwesens. Auch ist der Gesetzentwurf, betr. die Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienst einberufener Reserve- und Landwehr-Mannschaften, ertheilt worden. Wir heben daraus Folgendes hervor: Die Verpflichtung zur Unterstützung dieser Familien wird den Kreisen auferlegt, ausgenommen davon bleiben die bedürftigen Familien der Landwehrofficiere; diese werden, wie die Officier-Familien des stehenden Heeres, aus den Militairfonds bestritten. Die Kreis-Unterstützung soll mindestens bestehen: in Befreiung von Gemeinde- und Kreislasten, freier ärztlicher Behandlung u. Arznei in Krankheitsfällen, freiem Schulunterrichte, einer monatlichen Geldunterstützung von 1 Thlr. 10 Sgr. (in größeren Städten von 2 Thlr.) für die Ehefrau und von 15 Sgr. für jedes Kind unter 14 Jahren, einer halben Klafter hartes Knüppelholz monatlich nebst freier Anfuhr, für jede Familie, während der Zeit vom 1. Novbr. bis zum 1. April, oder in der Verabfolgung anderen Brennmaterials von gleichem Werthe; die Geldunterstützung kann theilweise durch Lieferung von Broden oder Kar-

toffeln ersetzt werden. Die Gewährung beginnt mit dem Abmarsch der zum Dienst Einberufenen aus der Heimath und endigt in der Regel mit dessen Rückkehr. Die Unterstützung soll aufhören bei den Familien derjenigen, welche während des activen Dienstes sich der Desertion schuldig machen, durch gerichtliches Erkenntniß zur Festungsstrafe oder zu einer härtern Strafe verurtheilt werden, oder sich selbst entleiben. Den Familien derjenigen, welche im Gefechte getödtet worden, oder in Folge einer Beschädigung im Dienste oder einer durch den Dienst veranlaßten Krankheit vor ihrer Entlassung in die Heimath sterben, wird noch 1 Jahr lang, vom Todestage des Familienvaters gerechnet, die bewilligte Kreisunterstützung belassen. Die Familien derjenigen, welche ohne ihr Verschulden in feindliche Gefangenschaft gerathen, erhalten die bewilligte Kreisunterstützung auch während der Dauer der Gefangenschaft. Diese Unterstützung soll aber nicht auf die Zeit der jährlichen Uebungen ausgedehnt werden. —

Im Verfolge der weitem Beratungen über die Königl. Botschaft wird Art. 7. (Die Priorität der 2. Kammer für die Verathung von Finanzgesetzen betr.) 8. (Die Zusammensetzung der ersten Kammer betr.) modificirt angenommen, ebenso Art. 14. (Die Eidesnorm, welchen die Mitglieder der Kammern und die Staatsbeamten zu leisten haben, betr.).

Die 1. Kammer beschäftigte sich seit dem 26. mit folgenden Gegenständen: mit dem Gesetzentwurf über die Orts- und Distriktpolizei. — Am 29. begann die Verathung über den Bericht des Central-Ausschusses für Revision der Verfassung vom 5. Decbr. 1848, über die K. Botschaft vom 7. Jan. 1850, und den nachträglichen Bericht mit Beziehung auf die Beschlüsse der 2. Kammer. — Die Verfassungscommission der ersten Kammer hat die unbedingte Annahme der Beschlüsse der zweiten Kammer über die Vorlagen beantragt. Die Discussionen boten manche sehr interessante Momente. Es war eine wahre Geisterschlacht, in welcher die Parteien ihre besten Kräfte ins Feuer geschickt hatten. Auch hier wurden die Artikel über die Verantwortlichkeit der Minister und die Fideicommission abgelehnt; die andern Artikel dagegen in

Uebereinstimmung mit der ersten Kammer angenommen. — In den am 1. d. stattgehabten Kammerungen wurde die nachstehende Königl. Botschaft, welche die Annahme des revidirten Verfassungswerkes ausspricht und die feierliche Beschwörung der Verfassung auf Mittwoch den 6. Febr. ansetzt, von dem Ministerpräsidenten mitgetheilt.

Die Königl. Botschaft lautet so:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen &c.

haben aus den Uns vorgelegten letzten Beschlüssen der Kammern mit Befriedigung ersehen, daß dieselben der großen Mehrzahl Unserer auf die Verfassungs-Revision bezüglichen Propositionen vom 7. d. M. beigetreten sind. In Ansehung der die Aufhebung der Familien-Fideicommission betreffenden Vorlage ist zu Unserem Bedauern eine gleiche Uebereinstimmung nicht zu erreichen gewesen; Wir werden daher, im Sinne dieser Vorlage, dem in der Verfassungs-Urkunde verheißenen Gesetze über die Familien-Fideicommission sowohl die Wahrung der erworbenen Rechte der Anwärter, als auch die Erhaltung einer der verfassungsmäßig gesicherten künftigen Bildung der ersten Kammer entsprechenden Grundlage vorbehalten.

Die in der Verfassungs-Urkunde vom 5. Decbr. 1848 vorbehaltene Revision derselben sehen Wir jetzt als beendet an, haben die Verfassung mit sämmtlichen von beiden Kammern übereinstimmend beschlossenen Zusätzen und Abänderungen vollzogen und deren Publikation durch die Gesetzsammlung angeordnet. Der Schlußbestimmung der Verfassung gemäß werden Wir nunmehr das in derselben vor-

geschriebene eidliche Gelöbniß in Gegenwart der vereinigten Kammern ablegen und zugleich den Eid Unserer Minister und der Mitglieder beider Kammern entgegennehmen. Zu dieser feierlichen Handlung haben Wir den nächsten Mittwoch, den 6. Februar d. J., bestimmt, und fordern die Kammern auf, an diesem Tage um 11 Uhr Vormittags zu dem angegebenen Zwecke in Unserm Residenzschlosse zu Berlin zusammenzutreten.

Gegeben Charlottenburg, den 31. Januar 1850.

Friedrich Wilhelm.

Graf v. Brandenburg. v. Radenberg.
v. Manteuffel. v. Strotha. v. d. Heydt.
v. Rabe. Simons. v. Schleinitz.

Nachdem der Ministerpräsident die Königl. Botschaft der 1. Kammer übergeben hatte, äußerte der Präsident derselben: „Ich kann diesen Moment nicht vorübergehen lassen, ohne meine innige Ueberzeugung auszusprechen, daß die große Entscheidung dieses Tages, vom höchsten patriotischen Gefühle getragen, zu Heil und Segen, zu Ruhm und Größe Preußens gereichen werde.“

Die ferner veröffentlichten Wahlberichte bestätigen das bereits in der vorigen Nummer mitgetheilte Resultat: die Betheiligung ist überall eine wenig lebhaftere gewesen; stärker in den beiden ersten Abtheilungen, schwächer in der dritten. Das Ergebniß waren überall vorherrschend conservative Wahlen. — Aus dem Großherz. Posen (Bromb. Kr.) schreibt man am 25. Jan.: Die Tuchfabriken in den kleinen Städten des Großherzogthums sind ihrem Gelingen nahe, da sie die Concurrenz mit englischen und rheinischen Fabrikaten nicht aufnehmen können. Die Regierung thut übrigens alles Mögliche zur Hebung und Unterstützung dieser Gewerbe, indem sie schon seit längerer Zeit die Militairtuche von den Tuchmachern obiger Städte nimmt. Uebrigens stocken auch andere Geschäfte, da man fürchtet, daß das Frühjahr in politischer Beziehung große Ereignisse bringen wird.

Häuser und Güter sinken daher immer mehr im Preise. — In der Bromberger Gegend nehmen die Wölfe so überhand, daß bereits mehrere Reisende von denselben angefallen sind. — Die bisherigen Entscheidungen der Schwurgerichte, namentlich in Bezug auf politische Vergehungen, haben bereits zu vielfachen nicht unerheblichen Klagen Veranlassung gegeben. So schreibt man aus Schlessien Folgendes: Die Zunahme der Gesetzverhöhnung bei der Beurtheilung politischer Verbrechen durch die Schwurgerichte, wie sie sich in den jüngsten eclatanten Beispielen in der naivsten Weise geltend macht, ist in die Augen springend. Hiernächst folgt eine specielle Angabe des Verhältnisses der Verurtheilungen zu den Freisprechungen, nach welchem in den ersten 3 Wochen des neuen Jahres jene zu diesen sich verhielten wie 2 zu 9. Auch werden die einzelnen Fälle, wie sie namentlich in der Provinz Schlessien vorgekommen sind, nach dem Grade ihrer Erheblichkeit näher beleuchtet und die Gründe zu dem Glauben angedeutet, daß die Wirksamkeit des Instituts in ihren dormaligen Resultaten noch sehr auffallend die Spuren einer politisch aufgeregten Zeit an sich trägt. —

In der Gegend von Erfurt soll ein preuß. Armecorps von 15000 M. zusammengezogen werden. In Erfurt werden alle Vorkehrungen zu der im März bevorstehenden Eröffnung des deutschen Volkshauses getroffen.

Oesterreich.

Man schreibt aus Wien am 24. Jan., daß der ungewöhnliche Schneefall die Communication sehr erschwere und bereits den Verlust vieler Menschenleben herbeigeführt habe. Diese Naturerscheinung ist besonders für die auf dem Marsche an die sächs. Gränze befindlichen Truppen in diesen Tagen sehr gefährlich gewesen. Die Kosten für Räummung des Schnees haben bereits eine enorme Höhe erreicht. Die Nordbahn zahlte z. B. zu diesem Zwecke schon mehr als 100000 Fl. — Am 21. d. hat der neu ernannte Gesandte der franz. Republik am Kaiserlichen Hofe, Herr de la Gour, Sr. Majestät das Beglaubigungsschreiben des Präsidenten der Republik überreicht. — Die Wiener Zeitung bringt nun auch das Kaiserliche Patent über die Landes-

Verfassung der Grafschaft Mähren. Demselben zufolge tritt der Landtag jährlich, in der Regel im November, auf die Dauer von 6 Wochen in Baiern zusammen. Die im Lande wohnenden Volksstämme sind gleichberechtigt und haben ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege ihrer Nationalität und Sprache.

Baiern.

Aus München meldet man, daß die Demokratie unter den Truppen ihr Wesen zu treiben beginnt, indem sie besonders die Unteroffiziere durch Mittheilung zweckdienlicher Schriften zu gewinnen sucht. Das Kriegsministerium hat deshalb die nöthigen Maasregeln ergriffen und zunächst die beteiligten Unteroffiziere von der Beförderung ausgeschlossen. — Ferner schreibt man am 25. d. eben daher über die Juden-Emancipationsfrage: Die Deputation gegen die von der Kammer der Abgeordneten beschlossene Emancipation der Juden, welche durch das ganze Bayernland geht und feberisch das Volk aufgerüttelt hat, ist eine merkwürdige Erscheinung. Nahe an 7000 Gemeinden haben sich bis zur Stunde in Adressen gegen diese Emancipation ausgesprochen und dabei bisweilen eine Sprache sich erlaubt, die von einer tiefen Volksindignation Kunde giebt. Die Erscheinung ist um so merkwürdiger, als dieser Adressensturm auf eine einfache Aufforderung eines conservativen Volksblattes erfolgt ist; es ist daher eine natürlich aus dem Volke selbst sich herausgebährende, keine künstlich demselben aufgedrungene Agitation, wie dies sonst gewöhnlich der Fall ist.

Italien.

Papst Pius IX. hielt am 7. d. im Königl. Palast zu Portici ein geheimes Consistorium. Es wurden von ihm in demselben 10 Prälaten zu Bischöfen und Erzbischöfen ernannt.

Wahlangelegenheiten.

Am 31. Januar wurden im 2. Wahlkreise Schlesiens, umfassend den Kreis Görlitz, Kr. Lauban (den westl. u. nördl. Theil) — Wahlort Görlitz —

Stadtgerichtsrath Plathner in Breslau, im 3. Wahlkreise, umfassend den Kreis Löwenberg, Kr. Lauban (den östl. und süd. Theil)

— Wahlort Löwenberg —

Justizrath R o b e in Hirschberg

zu Deputirten für das deutsche Volkshaus gewählt.

Fernere Wahlen zum Erfurter Reichstage aus der Provinz Schlesien:

Sobrau - Rybnik: Landrath Baron v. Durant.

Lüben - Steinau - Wohlau: Wirklicher Geh. Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorf.

Schweidnitz (Waldenburg): Dr. Bayer in Sobrau.

Bunzlau: Staatsanwalt v. Prittwitz.

Glag: Landrath Freih. v. Jedliy - Neukirch.

Reisse: Major v. Vinke auf Obendorf.

Liegnitz - Goldberg - Haynau: Regierungs-Rath v. Holleufer zu Liegnitz.

Glogau - Sprottau: Prem. Lieuten. v. Frankenberg aus Glogau.

Beuthen: Landrath v. Tieschowitz.

Ratibor: Landrath v. Wichura.

Oppeln: Ober-Regierungs-Rath Nieschke.

Striegau - Volkenhain: Prof. Freih. v. Richtshofen.

Kreuzburg - Rosenberg: Borwerksbesitzer Rothe in Rosenberg.

Lublinitz - Gr. Strehlitz: Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Trachenberg: Fürst Hayfeld.

Dels - Namslau: Dr. Falk zu Ober-Langendorf.

Breslauer Landkreis: Dr. Wissowa.

Breslau: Ober-Staats-Anwalt Fuchs.

Neuestes.

Durch Allerhöchste Ordre, d. d. Charlottenburg, den 31. Jan. 1850, ist die Verfassungs-Urkunde für den preussischen Staat durch die Presse bereits publicirt worden.

S. K. H. der Prinz von Preussen und Prinz Friedrich Wilhelm werden in Berlin erwartet, um dem Acte der feierlichen Beschwörung der Verfassung beizuwohnen.

Nach der am 2. d. in Berlin stattgehabten Sitzung der dortigen Stadtverordneten circulirte unter diesen eine Petition an den Magistrat um Verleihung des Ehrenbürgerrechts an die Minister Graf v. Brandenburg und v. Mantouffel.

Die Spenersche Zeitung meldet, daß General v. Wrangel Excell. beim allgemeinen Kriegsdepar-

tement darauf angetragen habe, für die unter seinem Befehle stehenden Militairs katholischen Glaubens geeignete Geistliche zu ernennen.

Um unsern Lesern ein specielleres Bild von den Verhältnissen Californiens, des gehofften Kanaans für manchen Auswanderungslustigen, zu geben, lassen wir folgenden Bericht über jenes Goldland, welchen wir dem Liegnitzer Stadtblatte entlehnen, folgen.

Neuester Bericht aus Californien.

San Francisco, den 2. November 1849.

(Von den Herren Esche Wapler und Co.)

Californien ist ein Land, dem wohl wenig andere in Bezug auf die Menge der vorhandenen Hülfsmittel für ein schnelles auf die Dauer begründetes Emporkommen an die Seite gestellt werden können; denn nicht genug, daß sein Reichthum an edlen Metallen wirklich an das Fabelhafte gränzt, so ist der Boden im Innern auch von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit und namentlich für den Getreidebau geeignet, nach unserm Dafürhalten die sicherste Grundlage für den künftigen Wohlstand des Landes. Zudem wird Letzteres von einer Menge schöner und großer, bis tief in das Land hinein schiffbarer Flüsse durchschnitten, die den Verkehr unendlich erleichtern, und neben dem, durch die günstige Lage des vortrefflichen Hafens von San Francisco aller Wahrscheinlichkeit nach in Kurzem entstehenden Welthandel, ein Binnengeschäft hervorrufen werden, welches wesentlich zu einem schnellen Ausblühen der Boden-Cultur beitragen dürfte. Berücksichtigt man nun, daß alle diese Vortheile sich in den Händen einer so thatkräftigen Nation, wie die Amerikaner, befinden, so wird es auch dem ruhigen, scharf abwägenden Beurtheiler einleuchten, daß dieser neuen Ansiedelung eine große Zukunft bevorsteht und sie nach einer kurzen Reihe von Jahren einen wichtigen Standpunkt in dem Kreise civilisirter Länder übernehmen wird. Und alle die genannten Vortheile sind durchaus nicht illusorisch und können jetzt schon zum größten Vortheile durch unleugbare Thatsachen bewiesen werden. Wenn irgend wer noch einen Zweifel Betreffs des Goldreichthums in den Minen hegen sollte, der

könnte sich täglich durch die Menge des hier circulirenden Goldstaubes, die trotz ansehnlicher Absendungen immer im Wachsen begriffen ist, und durch die große Anzahl glaubwürdiger Berichte aus den Minen selbst leicht vom Gegentheil überzeugen, und wenn auch mancher, der mit überspannten Hoffnungen dahin ging, in seinen Erwartungen getäuscht wurde, so ist es doch Thatsache, daß viele Andere dagegen glücklich in ihren Bemühungen waren und in kurzer Zeit sich Reichthümer erwarben, die sich nur durch einen Gold-Ueberfluß erklären lassen, wie ihn Californien darbietet. — Wir haben in diesem Augenblicke den Brief eines Sachverständigen vor uns liegen, der in der Absicht die Minen besucht, sich durch eigene Anschauung ein richtiges Urtheil zu bilden, und dem wir allen Grund haben, vollkommenen Glauben beizumessen, da uns viele einzelne Punkte von anderen Seiten in ihrem ganzen Umfange bestätigt wurden, und der fragliche Bericht so gemäßigt und mit so ruhiger, kalter Ueberlegung abgefaßt ist, wie dies nur bei den Staunen erregenden Resultaten der vorgenommenen Untersuchungen möglich ist. — „Trotz der großen Ausdehnung“, sagt unser Berichterstatter, „welche der bis jetzt entdeckte und bearbeitete Theil der Gold-Region hat, und die mindestens 700 engl. Meilen beträgt, ist man doch gewissermaßen erst im Beginn der Auffindung, und nach den sorgfältigsten Untersuchungen hat sich herausgestellt, daß die ganze Sierra Nevada meist Schätze dieses Metalls in sich trägt, was durch fortwährende Entdeckungen neuer Minen sich immer mehr bestätigt. Alle Flüsse des Landes führen Gold in großer Menge mit sich, welches, je weiter man dem Laufe derselben folgt, in immer kleineren Stücken vorkommt, bis er zuletzt als Goldstaub erscheint. — Nur eigene Anschauung kann einen Begriff von der Menge und Größe der gefundenen Stücke gediegenen Goldes liefern, denn selbst eine wahrheitsgetreue Schilderung des Reichthums klingt wundervoll und unglaublich.“ — Den Gewinn in den Minen schlägt unser Berichterstatter auf durchschnittlich 1 Unze täglich pr. Kopf an, was nach Ansicht anderer Sachverständiger eine mäßige Berechnung sein soll, denn obgleich Viele der Ar-

beitenden, namentlich solche aus Klassen, denen dergleichen harte Beschäftigungen etwas Fremdes sind, hinter diesem Betrage zurückbleiben, so machen doch eine große Anzahl Anderer ansehnlich mehr, wodurch jener Ausfall reichlich gedeckt wird. Nach der mäßigsten Veranschlagung arbeiten für die nächsten 2 Monate November und December 40,000 Menschen in den Minen — hier in San Francisco nimmt man von vielen Seiten jetzt schon 70 bis 75,000 an, was jedenfalls übertrieben ist — die bis Ende des Jahres, also in 54 Arbeitstagen, die Summe von 38,880,000 S — die Unze zu ihrem wahren Werthe mit 18 S angenommen — in den Handel bringen würden. So enorm auch dieser Betrag erscheint, so ist doch die Berechnung Nichts weniger als übertrieben, und wir können versichern, daß sämtliche Angaben, nach Allem, was wir darüber hören, sehr niedrig gehalten sind. — Neben diesem Gold-Reichtum besitzt nun das Land auch noch sehr ergiebige Silber- und Quecksilber-Minen südlich von unserer Bai, die natürlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz in den Hintergrund treten.

Sehen wir nun auf die übrige Beschaffenheit des Landes über, so stellt sich uns ein nicht minder erfreuliches Bild vor Augen; denn überall in den Ebenen trifft der Blick einen äußerst fruchtbaren Boden und zahlreiche Heerden von Rindvieh, Pferden, Wildpret und Schaaren großer Vögel. Landbesitzer, die schon eine große Reihe von Jahren hier leben, haben uns versichert, daß der Boden von einer außerordentlichen Ertragsfähigkeit ist und neben Getreide aller Art eine reiche Auswahl von Obstsorten hervorbringt. Die Küstenstrecken eignen sich vorzugsweise zum Roggen- und Kartoffel-Anbau, da unter der obern, etwas trockenen, sandgemischten Decke ein fetter Thonboden verborgen liegt, während das Terrain im Innern des Landes vortrefflichen Weizen erzeugt, der später gewiß einen wichtigen Handelsartikel abgeben dürfte. Ueber die Reichhaltigkeit der Waldungen an Schiffsbauholz haben wir bis jetzt noch nichts Zuverlässiges erfahren können, denn während man von der einen Seite versichert, es sei Ueberfluß desselben vorhanden, wird dem von anderer Seite widersprochen

und behauptet: daß „Cedar and red wood,“ aus denen die Waldungen meist bestehen, eigne sich weniger zu diesem Zwecke. So viel ist jedoch gewiß, daß Holz im Allgemeinen überflüssig vorhanden ist.

Ueber allen diesen, gewiß sehr großen Vortheilen, nimmt nun außerdem auch noch die glückliche Lage des prächtigen Hafens von San Francisco eine sehr gewichtige Stelle ein, und wir glauben uns keine Uebertreibung zu Schulden kommen zu lassen, wenn wir die Erwartung aussprechen, daß derselbe in einer kurzen Reihe von Jahren an merkantiler Bedeutung mit demselben Rechte zu den ersten Häfen der Welt gezählt werden kann, als er es unbestreitbar jetzt schon in Bezug auf seine Größe und Sicherheit ist.

Sobald dieses neue Besitzthum der Ver. Staaten mit den Letzteren selbst durch eine Eisenbahn verknüpft ist, die nach unsrer Ansicht nicht lange ausbleiben kann, sei es nun direct nach dem Mississippi oder indirect über den Isthmus von Panama, gewinnt San Franciscos Handel unendlich an Wichtigkeit, und namentlich der mit China und Ostindien wird dann bald die vortheilhaften Wirkungen einer solchen Verbindung fühlen.

Von dem so schnellen Aufblühen eines Landes, wie wir es hier täglich vor Augen haben, hat wohl die Geschichte kein anderes Beispiel aufzuweisen, und es wird Ihnen genügen, zu hören, daß hier seit nur 1 bis 1½ Jahren 12 bis 15 neue Städte entstanden sind, die theils an der weithin gedehnten Bai, theils an den schönen Strömen im Innern des Landes gegründet wurden, und unter denen Sacramento, City und Stockton oben an stehen. Ein lebhafter Verkehr, theilweise durch Dampfböte, die man für diesen Zweck hier erbaute, wird von unserm Plage aus mit allen diesen Städten bereits unterhalten — kurz Alles in diesem Lande athmet Thätigkeit und Leben, reges Schaffen und Wirken, und selbst der ruhigste Beobachter wird sich sagen müssen, daß bei derartiger Benutzung so vieler, von der Natur gebotenen Vortheile und Hülfsmittel dieser Theil Amerikas sich bald emporheben muß. Auch in Bezug auf San Francisco selbst sind wir fest überzeugt, daß es nicht wieder zurückgehen und in Betreff des Geschäftes ein Platz

zweiten Ranges in Californien werden kann, denn es sind bereits zu viele Millionen in öffentliche und Privat-Bauten gesteckt, die alle auf die künftige Größe und Bedeutung der Stadt hinzielen und zum größten Theile verloren sein würden, wenn man dieses Ziel nicht erreichen sollte.

Daß bei einer so massenhaften Einwanderung, wie sie nach Californien stattgefunden hat und ununterbrochen noch stattfindet, eine Ueberstürzung aller gesellschaftlichen und merkantilen Verhältnisse erfolgen mußte, läßt sich wohl denken; so wie aber zur Beurtheilung außergewöhnlicher Fälle auch ein außergewöhnlicher Maasstab angelegt werden muß, so darf man auch das hiesige Geschäft vorläufig noch nicht von dem gewöhnlichen Standpunkte aus betrachten, wenn man sich ein richtiges Urtheil zu eigen machen will. — Die erste Folge jener rasch anwachsenden Bevölkerung war eine, alle Begriffe übersteigende Wertherhöhung der Grundstücke und die eng mit ihr verknüpfte Preis-Steigerung der Mieten, die beide einen sehr wesentlichen, leider in vielen Beziehungen ungünstigen, Einfluß auf alle Geschäfts-Verhältnisse ausübten. Gerade ihnen ist wohl die Hauptschuld der mancherlei schlechten Verkäufe beizumessen, die hier in den letzten Monaten gemacht wurden.

Miscellen.

Ein französisches Journal (die Débats) erzählte kürzlich Folgendes: Ein Antiquar kaufte dieser Tage ein in Menschenleder gebundenes Buch: Verfassung der Republik Frankreich. Dijon, 1793. Von 1792 — 94 existirte wirklich zu Meudon eine besondere Gerberei für Menschenfelle, die zu den verschiedensten Lederarbeiten benutzt wurden. Ein Chronist jener Zeit sagt wörtlich: Von den guten und schönen Leichnamen der Hingerichteten zog man die Haut ab und gerbte sie. Die Haut der Männer war fester als Gemslleder. Die der Frauen war, wegen der Weichheit der Gewebe, weniger dauerbar!

In den letzten Tagen sind zwei berühmte Personen, der Akademie-Director Shadow in Berlin, 86 Jahr alt, und der Dichter Delschlager in Kopenhagen, im 71. Jahre gestorben.

Es handelt sich jetzt nicht mehr bloß um einen unterseeischen elektrischen Telegraphen zwischen England und Frankreich, sondern um eine weit großartigere ähnliche Verbindung zwischen England und Amerika. Zu New-York ist wenigstens von diesem Unternehmen die Rede, wofür man 3 Millionen Dollars (über 15 Millionen Franken) verlangt, um damit unter dem Wasser hindurch 36 mit Gutta Percha umgebene Kupferdräthe zu leiten, für deren zehnjährige Dauer die Unternehmer garantiren wollen. Der Depeschendienst würde nach ihrer Ansicht schon in 20 Monaten beginnen können. Die Gesamtlänge der Dräthe würde den vierfachen Erdumfang noch übertreffen.

In Steinsdorf bei Haynau hat sich ein Unglücksfall ereignet, dessen Folgen für die Betheiligten sehr unangenehm werden dürften. Ein geisteschwacher Bettler war in einem dortigen Wirthshause eingekehrt und hatte sich für gespendeten Branntwein zum Narren der anwesenden Gäste hergegeben. Unter andern waren ihm mehrere Cigarren verabreicht worden, die er, auf Verlangen, aß. Hierauf sollte er noch einen Käse in großen Portionen verschlingen, was ihm aber nicht gelang und den Tod des Bettlers durch Ersticken herbeiführte. Dem Gericht und der Staatsanwaltschaft sind bereits die nöthigen Anzeigen von diesem Vorfall gemacht worden.

Viele halten wohl noch auf Recht und Gerechtigkeit innerlich, aber sie behalten's im Herzen, und der gespannte Bogen schnellst nicht ab; aus Vorsicht wird die Hand nicht angelegt.

Kirchen-Nachrichten.

A. In der Kreuzkirche:

Freitag, d. 8. Februar. Früh um 7 Uhr allgemeine Beichte und Communion. Rede: Herr Archidiacon. Jüngling.

Donnerstag, den 7. Febr., Nachmittags um 4 Uhr, Abendgebet: Herr Diacon. Bornmann.

Freitag, d. 8. Febr., Nachmittags um 4 Uhr, Abendgebet Hr. Archidiacon. Jüngling.

Sonntag, den 10. Februar 1850.

Amts-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Bornmann.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Jüngling.

B. In der Frauenkirche.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde predigt Hr. Katechet Schmidt.

Auf Verfügung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz soll in den evangel. Kirchen des Liegnitzer Regierungs-Bezirks alljährlich eine Collecte für das Bunzlauer Waisenhaus erhoben werden. Zur Einsammlung derselben sind deshalb auf künftigen Sonntag bei dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche die Becken an den Kirchthüren ausgesetzt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 12. Februar, Nachmittags um 4 Uhr, Andachtsstunde: Herr Diae. Bornmann.

Geboren.

Den 10. Jan. dem B. u. Bleichbesitzer Hrn. Wilhelm Seibt, ein Sohn, Karl Wilhelm Richard. — Den 19. dem

B. u. Handschuhmacher, Mstr. Hrn. Wilhelm Illgen, eine Tochter, Marie Pauline. — Den 25. dem B. u. Schmiede, Mstr. Hrn. August Herbst, ein Sohn, August Herrmann.

Getraut.

Den 5. Febr. Hr. Friedrich Wilhelm Ludwig, Bürg. u. Bleicher allhier, mit Marie Louise Schumacher.

Gestorben.

Den 29. des B. u. Nagelschmidtmstrs. Heinrich Gottlieb Kaufler, Tochter, Christiane Ernestine, alt 18 L. — Des. der unverehel. Emilie Anders, Tochter, Marie Pauline Auguste, alt 3 M. 14 L. — Des Schuzmanns u. vormal. Kutschers Karl Christian Müller, Ehefrau, Johanne Elisabeth geb. Bütler, alt 75 J. 6 M. — Des. der Schuzmann Gottfried Neumann, alt 66 J. — Den 5. Febr. der Bürg. u. Gartenbesitzer Gottlieb Prey, alt 91 J. 2 M. 23 L.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Domin. Mittel-Langenöls, Mittelgut, liegen circa 10 Centn. rothe Kleesaat und 100 Sacl ausgezeichnet schöne Koch- und Saamen-Erbesen zum Verkauf bereit.

Auch zwei schwere, fette Kühe, und ein junges starkes Ackerpferd von schwarzer Farbe, Wallach, sind daselbst zu verkaufen.

**Sizung des Vereins für Gesetz und Ordnung
Mittwochs, den 6. Februar c., Abends um 6 Uhr.**

Lauban, den 4. Februar 1850.

Der Vorstand.

Geld- und Fonds-Course

vom 4. Februar 1850.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Gld.
Friedrichsd'or 113½ Br.
Louisd'or 112½ Br.
Poln. Courant 96½ Br.
Oesterreichische Banknoten 91½ Br.

Freiwillige Staats-Anleihe 50 106¾ Br.
Staats-Schuld-Scheine pr. 1000 Rthlr. 89¾ Br.
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40 101 7/8 Br.
dito dito neue dito 3½ 91 7/8 Br.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 95½ Gld.
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40 100 5/8 Br.
dito à 1000 Rthlr. 3½ 93½ Br.
Neue poln. dto. 95¾ Br.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 30. Januar 1850:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.
Höchster	2	3	9	1	1	6	—	23	9	—	16	6
Niedrigster	1	25	6	—	27	6	—	21	3	—	15	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	13 Sgr. 9 Pf.			Schopsienfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	3 Thlr. 10 . 6 .			Kalbfleisch			1 . 6 .					
Rindfleisch à Pfund	2 . — .			Bier à Quart			— : 10 .					
Schweinfleisch —	2 . 6 .			Einfacher Korn à Quart 2 Sgr.			Doppelter 5 Sgr.					

Semmelwoche: Hr. Schneider auf der Richter-gasse u. Hr. Schirach auf der Raunburger-gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.